

* Super~Kinder~Weihnachtskrimi *

Hokila der Hofgeist(liche) sitzt in einer Studierstube und gerät an einen halbverstaubten Bericht. Er beginnt zu lesen:

„...und es geschah an einem kühlen, wolkenverhangenen Juliabend des Jahres 1999. Die Dämmerung wollte schon heraufziehen, aber das konnte noch keiner bemerken, denn der ganze Tag hatte sich bereits mit Dämmerlicht geschmückt. Nordwestlich des Ortes Wangen auf einem schmalen Bergrücken zwischen dem Mittelberg und dem Tal des Flusses Unstrut tauchten zwei finstere Gestalten durch den Nebel. X beladen mit Hacke, Spaten und einem großen Jutesack und Y hielt einen Metalldetektor zwischen seinen Händen.

Plötzlich piepte es laut durch die schwere Stille und ein rotes Flackerlicht leuchtete auf. Sofort stoppten sie und begannen zu graben.

Eine Weile lang hörte man nur das Schaufeln von Erde. Dann eine verhaltener Schrei. Und nun zogen sie die Schätze aus der Erde: zwei reich verzierte Schwerter, zwei Beile, Bruchstücke zweier Armspiralen und ein Meißel – alles aus uralter Zeit und deshalb höchst wertvoll. X wollte schon aufhören, doch Y stocherte noch ein wenig. Und - sieh da – etwas noch nie Gesehenes förderte er zu Tage. Es glitzerte fast wie Gold. Nein. Es war Gold! Eine Scheibe aus Kupfer und Gold! Sie brachen in Jubel aus, verstummten aber sofort. Den das durfte keiner erfahren. Y begann vor Freude zu zittern. Schnell stopften sie die Schätze in ihren Sack, füllten das Loch wieder zu und verschwanden im Nebel...



Einige Zeit später. Wir schreiben das Jahr 2002. Die letzten drei Jahre geisterten immer wieder nebulöse Berichte über eine sagenumwobene Scheibe durch die Medien. Aus Bronze solle sie sein, mit Gold verziert, den Himmel bilde sie ab und sie sei vielleicht 3600 Jahre alt! Experten streiten sich. Die einen sind begeistert, die anderen glauben an Betrug oder einen schlechten Scherz. Aber auf jeden Fall befindet sich das Mysterium in den Händen von Schurken, von Raubgräbern, von Hehlern, ja von wem eigentlich?

Ein Museumsleiter aus Sachsen-Anhalt, wo die Scheibe gefunden worden sein soll, will es wissen. Er will diese Scheibe unter allen Umständen haben. Und er verabredet sich mit zwei Männern in einem Hotel in Basel. Sie nennen sich nur X und Y. Aber das ist dem Museumsleiter egal. Er nimmt noch einige Leute zu seiner Unterstützung mit – falls was schief läuft. Aber sie tarnen sich. Niemand soll Verdacht schöpfen. Er sitzt in der Lobby des Hotels. Es ist schon ein wenig spät. Aber da kommen zwei Männer zu Tür herein. Der eine trägt einen abgewetzten Rucksack, der andere hält ganz angestrengt seine Hand in der Tasche. Sie schauen sich misstrauisch um. Der Museumsleiter steckt sich seine Pfeife an – das vereinbarte Zeichen, an dem sie ihn erkennen, falls es die richtigen sind. Sie setzen sich neben ihn ohne ihn anzublicken. Einer ergreift eine Zeitung. Nachdem er sie aufgeschlagen und sich vor's Gesicht gehalten hat, spricht er den Museumsleiter an...

Die Zeitungen und das Fernsehen berichten: Spektakulär! Bei einer fingierten Verkaufsaktion wurden in einer Baseler Hotellobby die beiden Verbrecher überwältigt, die 1999 bei Raubgrabungen den sagenhaftesten archäologischen Fund in Deutschland machten. Die Himmelsscheibe von Nebra!...“

>Genial!< denkt Hokila. >Eigentlich wollte ich ja in Ägypten eine Pyramide ausgraben, aber wenn das so ist, wenn auch in unserem Land berühmte schätze in der Erde schlummern...<

An einem düsteren, nebligen und feuchtkalten Novembernachmittag sieht man eine kleine merkwürdige Gestalt den Weg zum Mittelberg bei Nebra entlangschleichen. Gehüllt in einen weiten schwarzen Mantel (oder so was ähnliches) und mit einem Spaten in der Hand scheint sie nach einer bestimmten Stelle zu suchen. Sie – oder er – bemerkt nicht, wie viele Augen ihm folgen. Nun scheint er an der richtigen Stelle angelangt. Er überlegt nicht lange und ohne sich umzusehen setzt er den Spaten an...

Tja, liebe Kinder. Das Jahr geht zu Ende und es sieht nicht gut aus für Hokila. Wahrscheinlich hilft da nur noch beten. Er wollte doch gar nichts Ungesetzliches tun. Eigentlich wollte er nur gerne berühmt werden. Wisst Ihr, was er dabei falsch gemacht hat? Hat er vielleicht etwas überlesen? Wisst Ihr? Schreibt es bis 14. Februar 2009 an hokila-dresden@web.de, damit Hokila wieder frei kommt. Der Preis handelt von der wundersamen Himmelsscheibe und der Arche Nebra, die auch die Lösung des letzten Rätsels waren. Leider hat das nur der Pfarrer Heinz Küchler gewusst. Preise gehen aber nur an Kinder! → Diese Seite gibt's auch wieder bunt im Netz! Schaut mal rein!



Und nun Fröhliche Weihnachten, geniale Silvesterparty und ein schönes neues Jahr! Eure Christiane Rudert